Neue Westfälische

Newsletter vom 18.8.2022

Tempo 30 auf der B61?

Guten Tag,

raten Sie mal, an welchen Straßen und Kreuzungen in Gütersloh die Verkehrsdichte am höchsten ist. Weil ich die Antwort nicht in Kleinschrift unter diesen Text packen möchte, sei die Auflösung hier genannt: Mit rund 34.000 Kraftfahrzeugen in 24 Stunden ist der Nordring zwischen Friedrich-Ebert-Straße und Brockhäger Straße an der Spitze der verkehrsreichen Straßen in Gütersloh. 95 Prozent der Kraftfahrzeuge sind Pkw oder motorisierte Zweiräder, 5 Prozent beträgt der Anteil der Lkw. Der nächste Knotenpunkt ist an der Brockhäger Straße Richtung Niehorst und A33.. Hier liegt das Verkehrsaufkommen bei knapp 12.000 Fahrzeugen pro Tag. Die Zahlen können Sie eigentlich gleich wieder vergessen, denn sie stimmen nicht (mehr). Die Zählungen haben 2010 und 2015 stattgefunden. Die Stadt Gütersloh erläutert: „Gemäß dem Zwischenbericht von 2010, der selbst keine konkreten Messergebnisse enthält, ist davon auszugehen, dass die angegebenen Werte eher gestiegen sind.“ Das gesamte Zahlenmaterial scheint also nicht belastbar. Fest steht nur: Nach der Autobahn A 2 ist die B 61 mit Abstand am stärksten belastet - nachweislich auch die Kreuzungen Brockhäger Straße und Marienfelder Straße.

Bei mindestens 40.000 Fahrzeugen pro Tag sind die Anwohner entlang der B61 in Gütersloh einer hohen Schadstoffemission ausgesetzt. Die Belastung der Luft macht übrigens nicht nach der ersten Häuserreihe halt. Gütersloh hat dazu bereits 2015 Daten von Kindern erhoben. Ergebnis: „Hinsichtlich der räumlichen Verteilung der Erkrankungshäufigkeiten in Gütersloh hat sich das Innenstadtgebiet als ein deutlicher Schwerpunkt mit relativ höheren Erkrankungshäufigkeiten herauskristallisiert. Auffällig ist vor allem der Sozialraum Miele mit jeweils höchsten Erkrankungsraten für eine ärztlich diagnostizierte Bronchitis.“ Die Daten können Sie übrigens alle einsehen auf dem Geoportal der Stadt Gütersloh.

Und wo Verkehr fährt, da sind nicht nur Schadstoffe, da ist auch Lärm. Entlang der B61 liegt der Pegel tagsüber bei mehr als 80 Dezibel, nachts bei mehr als 65 dB. Sie überschreiten damit die festgelegten Grenzwerte des Bundes. Die Stadtverwaltung weiß das längst. Während auf dem Ostwestfalendamm das Tempo aus Lärmschutzgründen immer weiter reduziert wird und nachts bald nur noch 60 gefahren werden darf, scheint ein Tempolimit für die Gütersloher Politik seit jeher ein fürchterliches Schreckgespenst zu sein.

Tempo 50 auf der B61? Rechtlich möglich aber unvorstellbar! Dabei ließe sich bei aktuellen Messwerten vermutlich streckenweise auch Tempo 30 umsetzen. Doch spätestens hier kippt der durchschnittliche Gütersloher vor Lachen vom Stuhl – außer vielleicht diejenigen, die direkt an der B61 wohnen.

Dementsprechend verhöhnt wird deshalb auch die Deutsche Umwelthilfe. Sie fordert Gütersloh auf, verstärkt Tempo 30 einzuführen. Die Stadt soll die Reduzierung überall dort anordnen, wo es möglich sei. Und – aufgepasst! - jetzt wird's spannend: elf nahezu wortgleiche Bürgeranträge liegen auf dem Tisch des Rathauses mit der Forderung, in der Goethestraße zwischen Kahlertstraße und B61 Tempo 30 auszurufen. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt. Die Stadt findet's gar nicht witzig und hat den Vorgang an sich gerissen, bevor er in die Hände des Mobilitätsausschusses gelangt. Da sitzen womöglich noch Befürworter. Die Stadtverwaltung lehnt Tempo 30 ab, weil die Goethestraße kein Unfallschwerpunkt ist und eine Kita gibt es hier auch nicht. Dennoch, so die Stadt, wünsche man sich mehr rechtliche Sicherheit bei der Temporeduzierung etwa aus Klimaschutzgründen. Dann würde man das also machen? Solche Sätzen dürfen wohl als Phrase bezeichnet werden. Warum? Gütersloh hätte einer Initiative des Deutschen Städtetags beitreten können „Lebenswerte Städte durch angemessene Geschwindigkeiten". Man hätte Modellversuche mit Tempo 30 durchführen können. Rund 160 andere Städte sind der Aktion inzwischen beigetreten. Aber die Gütersloher Politik hat noch im Mai mehrheitlich Nein gesagt.

Was mich daran so wütend macht? Dass nicht mal der Wille zum Ausprobieren vorhanden zu sein scheint. Wie will man mit dieser Haltung jemals Erkenntnisse erlangen, Erfahrungen sammeln, wenn der Mut zu Veränderung nicht mal ansatzweise vorhanden ist? 2017 wurde der „Masterplan klimafreundliche Mobilität" erstellt und gefeiert unter dem Schlagwort „Gütersloh bewegt sich". In Wahrheit bewegt sich bei dem Thema ziemlich wenig. Vielleicht auch weil man nach den zermürbenden Parkplatz-Diskussionen am Rathausplatz weiß, wie viel Zorn der Verwaltung von Bürgerseite droht, wenn man an der Stellschraube „Auto" dreht. Dazu kommt der neue Kleinkrieg zwischen Autofahrer und Fahrradfahrer. Da verkommt jedes neue Tempo 30-Schild augenscheinlich zu einer Kampfansage. Aber da muss man halt durch.

Wenn Sie Lust haben, stöbern Sie mal ein paar Minuten im Masterplan herum. Sie werden den Satz finden (Seite 107) dass Tempo 30 unter anderem für einen besseren Verkehrsfluss sorgt abgesehen davon, dass weniger CO2-Emmissionen ausgestoßen werden.
Kein Tempolimit auf Autobahnen trotz Zustimmung von Rettungskräften und Polizei, kein Tempolimit innerorts trotz wissenschaftlich belegter Vorteile für Gesundheit und Klima. Manchmal frage ich mich, wovor haben wir bei diesem Thema eigentlich Angst? Warum steht unsere Gesundheit (für uns selbst) nicht an oberster Stelle allen Handelns? Wenn Sie es wissen, schreiben Sie mir: guetersloh@nw.de (BETREFF: Newsletter)

Übrigens: sollten Sie zum Beispiel Anwohner der B61 sein, stellen Sie doch auch mal einen Bürgerantrag zur Temporeduzierung. Das NW-Team Gütersloh wird über die anschließende Diskussion berichten. Versprochen!

Jeanette Salzmann - Leiterin Lokalredaktion Gütersloh